

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!
Nr.2/2020

Zu Beginn möchten wir uns bei Euch für die vielen positiven Rückmeldungen bezüglich unseres ersten „Landwirtschaft informiert“ Infobrief bedanken. Gerne berichten wir weiter über unsere Arbeit. **Außerdem ein ganz großes Dankeschön an unsere Gemeindeverwaltung, für die Unterstützung zur Veröffentlichung unserer Schreiben auf der Homepage und an den Anschlagtafeln.**

In der letzten Märzwoche konntet Ihr einige Bauern mit der Sämaschine auf den Feldern sehen. Diese Landwirte bestellten Ihre Ackerflächen mit Sommergetreide (Sommergerste/Sommerweizen). Sommergetreide wird erst im Frühjahr ausgesät. Wintergerste oder Winterweizen bereits im September und Oktober. Wintergetreide ist winterhart und wird im Sommer des darauffolgenden Jahres ein paar Wochen früher reif als Sommergetreide. Wenige Bauern haben jetzt Ende März auch Luzerne angesät. Luzerne ist eine krautartige Futterpflanze und gehört zu den Leguminosen oder auch Eiweißpflanzen. Leguminosen sind in der Lage, Stickstoff aus der Luft zu sammeln. Luzerne wird größtenteils als Heu genutzt.

Beim Getreide insgesamt finden in der Regel alle Pflegearbeiten (ggf. Saat, Düngung, Pflanzenschutz) in der Zeit von Mitte März bis Anfang Juni statt. Jetzt, Mitte April, wird der Winterweizen **(die eher etwas dunkelgrünen Getreidefelder)** vor Unkraut geschützt. Diese Unkrautkontrolle erfolgt entweder mechanisch mit dem Striegel (vor allem bei der biologischen Landwirtschaft) oder chemisch mit der Pflanzenschutzspritze. Die Unkrautkontrolle im Sommergetreide erfolgt nach dem Auflaufen des Getreides, d. h. wenn die Felder schön gleichmäßig grün werden.

Mitte bis Ende April, beginnt das Getreide dann mit dem Längenwachstum in die Höhe zu wachsen. Dies ist der Zeitpunkt für die zweite Düngergabe. Diese ist besonders wichtig, denn jetzt legt die Getreidepflanze die Ähren an. Hat die Pflanze hier eine gute Nährstoffversorgung, entwickelt sie ausreichend viele Körner pro Ähre.

Mit dem Wachstum in die Länge erfolgt auch die Behandlung der Wintergerste **(die eher hellgrünen Getreidefelder)** mit einem Wachstumsregler, weil die Gerste einen sehr weichen Halm hat. Dieser verstärkt die Halmwand und kürzt zugleich das Längenwachstum des Halmes ein. So hält sie Wind und Wetter besser stand und knickt nicht so schnell um. Gersten sind sehr empfindlich gegen Sonne. Sie bekommen sehr schnell einen Sonnenbrand. Um diesen und anderen Krankheiten vorzubeugen oder auch zu heilen, wird zum Wachstumsregler ein Fungizid zugegeben. Fungizide wirken wie ein Medikament. Wie schon beschrieben, schützen sie die Pflanze vor Krankheiten oder heilen diese.

Mehr zum chemischen Pflanzenschutz am Ende unseres Schreibens in unserem 1. Landwirtschaft Spezial.

In vollem Gange sind zurzeit, da wir trockene Witterungsbedingungen haben, die Vorbereitungen zur Mais-Saat. Derzeit bringen viele Landwirte bei Bedarf den Kalk auf die Felder aus, die mit Mais bestellt werden sollen. Ob Kalkbedarf auf der Einzelfläche besteht, wird in der Bodenuntersuchung, die alle sechs Jahre Pflicht ist, festgestellt. Auch bringen wir unseren Stallmist, der über den Winter angefallen ist, auf die für die Maissaat vorgesehenen Felder aus. Dadurch wird auch der Humusgehalt (organische Substanz) im Boden aufgebaut.

Wenn Ihr in Eurem Garten Kompost ausbringt, passiert genau das Gleiche. Ihr baut Humus in Euren Böden auf!

Mais liebt Humus. Alle diese Düngemaßnahmen sind wichtig, um die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten. Gleichzeitig fördert und ernährt unser Mist und unsere Gülle auch die ganzen Bodenlebewesen und Mikroorganismen die im Boden leben. Eine Unterversorgung der Böden schadet den Lebewesen im Boden! Eine bedarfsgerechte Düngung und Zufuhr organischer Substanz ist also auch Artenschutz!

Der Boden ist unser wichtigstes Kapital. Es ist für uns existenziell, mit ihm schonend umzugehen!

Der Mais wird in der Regel in der Zeit ab dem 20. April bis Mitte Mai gesät. Es werden ca. 9,5 Saatkörner pro Quadratmeter ausgebracht. Die Maiskörner zur Saat werden gebeizt. **NEU** seit diesem Jahr ist, dass die Beize nur noch eine Fungizidbeize gegen pilzliche Auflaufkrankheiten ist. Für den Insektenschutz bedeutet dies, es wird nicht mehr mit Insektiziden gebeizt.

Vor der Saat und vor der Bodenbearbeitung geben die viehhaltenden Betriebe noch eine Güllegabe ins Feld. Diese wird dann eingearbeitet.

Bei der Berechnung des Düngedarfs (siehe letzte Landwirtschafts-Info) wurde für jede Einzelfläche der Nährstoffbedarf errechnet. Deshalb weiß der Landwirt genau, wieviel mineralischen Dünger er noch zur Gülle und zum Mist auf das Maisfeld ausbringen darf. Dies ist in der Regel eine Düngermenge von ca. 150 kg Dünger pro Hektar. **Das sind lediglich ca. 15 Gramm Dünger je Quadratmeter.**

Ein Hektar (ha) hat eine Größe von 10.000 m². Ein Fußballfeld zum Vergleich hat eine Größe von 7.140 m².

Auf den Wiesen gibt es derzeit bis zum ersten Mähen nichts zu tun. Sie bräuchten allerdings, genauso wie die ganze Natur, jetzt endlich mal dringend Regen.

Pflanzenschutz

Die sechs Säulen des integrierten Pflanzenschutzes ==>

(Kombination des modernen Pflanzenschutzes)

In Landwirt spritzt nicht einfach „drauflos“ - wie böse Zungen gerne behaupten. Sondern wir versuchen z.B. durch eine optimale Bodenbearbeitung, Düngung, Pflanzzeitpunkt und der Wahl geeigneter Sorten den chemischen Pflanzenschutz auf das notwendige Maß zu begrenzen. Dennoch sind die chemischen Pflanzenschutzmaßnahmen ein Teil des Ganzen.

Uns ist bewusst, dass der Anblick eines Güllefass oder der Pflanzenschutzspritze Unbehagen bei vielen Menschen auslöst. Genau aus diesem Grund wollen wir den **Chemischen Pflanzenschutz** mit Euch vertiefen. Wir erwarten nicht, dass Ihr nach diesen Zeilen den chemischen Pflanzenschutz für toll findet, aber wir sind der Meinung: **“Wer urteilt (oder verurteilt) der sollte mehr Hintergründe kennen oder erfahren.“**

Der Begriff „Pestizid“ kommt aus dem Englischen und löst bei vielen Menschen negative Vorstellungen aus. Die „Pest“ gab es im Mittelalter. „Pest“ im Englischen meint „Schädling“. Wir Landwirte sprechen von Pflanzenschutzmitteln. Dieser Begriff beschreibt, was diese Mittel tun: Pflanzen schützen.

Wir unterscheiden bei unserem chemischen Pflanzenschutzmitteleinsatz zwischen Herbiziden (Unkrautkontrolle), Fungiziden (pilzliche Krankheiten), Insektiziden (Schädlinge) und Wachstumsreglern.

- **Herbizide** töten direkt keine Insekten! Sie kontrollieren lediglich das Unkraut in der jeweiligen Frucht. Allerdings wird grundsätzlich durch die Unkraut/Beikrautkontrolle, sowohl in der konventionellen wie auch in der ökologischen Landwirtschaft (Striegel) und auch im häuslichen Gartenbau den Insekten das Nahrungsmittelangebot verringert.
- **Fungizide** sind für Insekten nicht schädlich! Sie sollen die Pflanze und das Korn vor Krankheiten schützen (ähnlich wie bei uns die Medikamente). Dadurch hat man mehr Ertrag, pilzfreies Stroh zum Füttern und gesundes, pilzfreies Korn für den Bäcker.
- **Insektizide** bekämpfen gezielt Schädlinge. Vor allem werden sie im Rapsanbau (Erdflöhe, Läuse, Rapsglanzkäfer) und im Kartoffelbau (Kartoffelkäfer) eingesetzt. Bei uns in der Gemeinde werden diese zwei Kulturen selten angebaut. Aber wenn Ihr einmal ein Kartoffelfeld gesehen habt, welches vom Kartoffelkäfer kahlgefressen wurde, versteht Ihr die Notwendigkeit solcher Mittel.
- **Wachstumsregler** verstärken den Halm der Getreidepflanze oder kürzen ihn ein. Auch er tut den Insekten nichts.



WUSSTET IHR SCHON...

...**dass** es ohne modernen Pflanzenschutz weltweit 32% Ernteverluste gäbe? Dem gegenüber ist die Anbaufläche, die pro Mensch zur Verfügung steht, seit dem Jahr 1960 um 50% zurückgegangen. **Allein in der Bundesrepublik Deutschland wird derzeit, jede Stunde, eine Fläche von 5 Fußballfelder „Natur“ zu Siedlungs- und Verkehrsfläche umgewandelt.**

...**dass** eine Welt, die sich ausschließlich von ökologisch erzeugten Lebensmittel ernähren würde, viel mehr Anbaufläche bräuchte. Diese aber existiert schlichtweg nicht.

...**dass** der Ökolandbau der konventionellen Landwirtschaft auch viele Denkanstöße gibt.

...**dass** Pflanzenschutzmittel bei uns ähnlich streng reguliert sind wie Arzneimittel. Sie gehören zu den am besten untersuchten Chemikalien der Welt. Nur ein entwickelter Wirkstoff von 160.000 Wirkstoffen schafft die Zulassung letztendlich für einen Einsatz. Von der Wirkstoffentwicklung bis zur Zulassung dauert es durchschnittlich 12 Jahre.

...**dass** Lebensmittel noch nie so sicher waren wie heute. Die heutigen Messtechniken würden sogar einen Würfelzucker im Bodensee finden.

...**dass** aus der Spritzdüse der Spritze zu 99,7% Wasser kommt. 0,3% sind Pflanzenschutzmittel.

...**dass** alle in Deutschland heute zugelassenen Pflanzenschutzmittel natürlich abbaubar sind (durch Sonne, die Pflanze, Wasser, Mikroorganismen und chemische Prozesse im Boden).

...**dass** jeder Landwirt, der Pflanzenschutzmittel anwendet, einen Sachkundenachweis-Pflanzenschutz besitzen muss. Zum Wissen auffrischen müssen wir alle drei Jahre die Schulbank drücken und eine Fortbildung besuchen.

...**dass** jede Pflanzenschutzspritze alle drei Jahre zum „Spritzen-TÜV“ muss.

...**dass** die Wirkstoffmenge von Pflanzenschutzmitteln im Jahre 1950 bei 1,5 Kilogramm je Hektar lag. Heute liegt sie bei 10 Gramm je Hektar. Außerdem ist die Umweltverträglichkeit der Wirkstoffe viel höher wie früher.

Werden chemische Pflanzenschutzmittel eingesetzt, gilt der Grundsatz:

„So wenig wie möglich, so viel wie nötig.“

Ein sehr komplexes Thema...

Wir hoffen, dass es uns heute gelungen ist, bei euch das ein oder andere Vorurteil abzubauen und die Perspektive über unsere Arbeit ein wenig zu verändern.

Bleibt gesund! Bis zur nächsten Ausgabe im Mai.

EURE LANDWIRTE VON NEBENAN